

Letzte Hilfe ist lernbar

Kein Zweifel: Krankheit und Sterben und Tod gehören nicht zu den bevorzugten Themen, über die wir nachdenken oder uns mit anderen unterhalten. Die Konfrontation mit schwerer Krankheit und Tod wird meist weg geschoben. Angst, Trauer und Hilflosigkeit machen stumm. Aber alle sind irgendwann mit diesen Themen konfrontiert. Sei es durch das Älterwerden, durch eine unerwartete Diagnose oder durch Unfall. Oft sind dann Betroffene in dieser Situation alleine und überfordert. Der Dienst «Begleiten» der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel, GGG, hilft Menschen in solchen Situationen.

GGG Begleiten: Da-Sein, wenn es (scheinbar) nichts mehr zu tun gibt.

Eine schwere Krankheit ist nicht nur für Betroffene schwer, sondern

Von Peter Lack

auch Angehörige sind oft über lange Zeit psychisch, zeitlich und körperlich beansprucht. Oft ziehen sich oft auch Bekannte und Freunde in solchen Situationen auch noch zurück, weil sie sich verunsichert sind und befürchten, mit einem «wie geht es?» noch mehr Wunden aufzureissen. Die Folge ist, dass Betroffene und Nahestehende isoliert sind und alleine mit einer Vielzahl von praktischen und psychischen Aufgaben alleine lösen müssen. Auch gibt es die Meinung, bei schwerer Krankheit «könne man ja nichts mehr machen; man kann nicht mehr helfen, wenn die Medizin nicht mehr weiter weiss». Tatsächlich aber kann noch viel getan werden: Dasein, Zeit haben und menschliche Anteilnahme helfen Betroffenen und An-

gehörigen sehr viel und verbessern die Lebensqualität.

Entlastung für Angehörige: Begleitdienst

GGG Begleiten kann auf Anfrage 13 freiwillige Begleiterinnen und Begleiter bei schwerkranken und sterbenden Menschen zuhause einsetzen. Diese haben sich in einem Kurs gründlich auf ihre Aufgabe vorbereitet. Sie haben ein offenes Ohr für das, was jemand beschäftigt, sind z.B. da, wenn jemand über sein Leben nachdenkt oder still an der Seite, wenn Menschen Ruhe brauchen aber nicht alleine sein möchten. Damit entlasten sie die Angehörigen, die oft keinen Moment zum Abschalten haben, unter anderem auch, weil sie viele Aufgaben wahrnehmen und fast rund um die Uhr auf Abruf sind. Dies ist manchmal auch gesundheitlich belastend, weil keine Zeit für Erholung bleibt. In den Stunden, in denen die Begleiterinnen bei einer schwerkranken Person sind, können Angehörige wieder einmal einen halben Tag

etwas für sich unternehmen, z.B. in die Stadt gehen, an einer Jassrunde teilnehmen oder ruhig durchschlafen. Oft dauern solche Begleitungen über ein paar Wochen oder Monate. Für die Begleiterinnen und Begleiter ist es wichtig, dass sie über diese Erfahrungen reden und sich austauschen können. Deshalb treffen sich die freiwilligen Mitarbeiterinnen von GGG Begleiten zu monatlichen Supervisionen, wo sie ihre Erfahrungen austauschen und unter fachkundiger Leitung ihre Tätigkeit reflektieren und so aus ihrer Tätigkeit lernen. Im Jahr 2001 haben die Begleiterinnen und Begleiter während 468 Stunden 25 Personen zuhause im Sterben begleitet.

Letzte Hilfe ist lernbar: Kurse

Die Ausbildungskurse von GGG Begleiten sind auch offen für Personen, die privat oder beruflich schwerkranken und sterbende Menschen begleiten. In diesen wird vermittelt, wie schwerkranken und sterbende Menschen einfühlsam und

gut begleitet und unterstützt werden können. Besonders gearbeitet wird am Kommunikationsverhalten, damit die verbreitete Sprach- und Hilflosigkeit aufgebrochen werden können. Psychologisches Wissen hilft, die Situation und die Gefühle von sterbenden Menschen und ihren Angehörigen besser zu verstehen. Die Teilnehmenden befassen sich intensiv mit ihrer eigenen Lebensgeschichte, mit Erfahrungen von Verlust, Trauer und Tod. Diese Kurse werden in der Regel zweimal jährlich angeboten. Vorausgehend besuchen die TeilnehmerInnen einen Schnuppertag, während dem sie die Methode, die Arbeitsinhalte und die Kursleitung kennen lernen.

Für alle Dienstleistungen von GGG Begleiten oder Voluntas wenden Sie sich an die Geschäftsstelle: GGG Begleiten | Voluntas, Leimenstrasse 76, 4051 Basel, Tel. 061 225 55 25 (jeweils Morgens von 8.30 bis 12.00 Uhr). Fax 061 225 55 29, + E-Mail: begleiten-voluntas@ggg-basel.ch

Wir suchen:

Freiwillige MitarbeiterInnen für unseren Begleitdienst für schwerkranken und sterbende Menschen

Wenn Sie sich für diese Arbeit interessieren und wöchentlich ein paar Stunden Zeit zur Verfügung haben, dann melden Sie sich bei uns. Wir informieren Sie gerne über unsere Tätigkeit und das Aufnahmeverfahren. Auf Ihre Tätigkeit werden Sie von uns vorbereitet.

GGG Begleiten
Einsatzleitung
Telefon: 061 225 55 25/27, Fax 061 225 55 29
E-Mail: begleiten-voluntas@ggg-basel.ch

Grundkurs «Menschen begleiten in Krankheit, Trauer und Sterben»

Schnuppertage:

Freitag, 6. September 9 bis 17 Uhr (Anmeldung bis 15. August)
Freitag, 20. September, 9 bis 17 Uhr (Anmeldung bis 8. September)

Kursstart:

Freitag, 18. Oktober, 9 bis 17 Uhr
(weitere Kurstage 25. Oktober, 8. und 22. November, 9 bis 17 Uhr)

Die Teilnahme an einem Schnuppertag ist Voraussetzung für eine Anmeldung zum Grundkurs. Vollständige Kursausschreibung



Bischof
Josef Werth

Sibirischer Bischof predigt in Mariastein

Das Volk ist arbeitslos, arm, und es hungert – Sibirien benötigt dringend Hilfe!

Auf Einladung des Internationalen katholischen Hilfswerks *KIRCHE IN NOT Ostpriesterhilfe* weilt der 47-jährige, deutschstämmige Bischof Joseph Werth aus Westsibirien in der Schweiz. Am Sonntag, 18 August 2002, wird er in der Klosterkirche Mariastein SO predigen – in den Gottesdiensten um 8.00, 9.30 und 11.15 Uhr. Die Probleme in seiner Wahlheimat sind erdrückend: Im über 13 Mio. Quadratkilometer grossen Land Sibirien (300-mal so gross wie die Schweiz) darben die Leute – auch nach dem Zusammenbruch des Kommunismus. Das Volk ist arbeitslos, arm, es hungert, ist medizinisch ungenügend versorgt, und die Kleinkindersterblichkeit ist gross. Der Priestermangel ist gross, und die Jugend kämpft gegen soziale Ungerechtigkeit und Alkoholismus. All diese Probleme kennt Bischof Joseph Werth aus nächster Erfahrung. Man darf aus seinen eindrücklichen Bericht gespannt sein, denn: Hilfe tut Not!

Bischof Joseph Werth Predigt- und Gottesdienst-Programm:

Sonntag, 18. August 2002, heilige Messen in der Klosterkirche Mariastein SO: um 8.00, 9.30 und 11.15 Uhr

Wir freuen uns, Sie zur heiligen Messe begrüssen zu dürfen

KIRCHE IN NOT Ostpriesterhilfe Schweiz/Fürstentum Liechtenstein

Cysatstrasse 6, Postfach 5356, 6000 Luzern 5, Telefon: 041 410 46 70,
E-Mail: mail@kirche-in-not.ch